

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. 4. Post 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 33 3 Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. d. d. Gewalt od. Betriebsstör. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drohtankstelle: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 10 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsl. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 24

Altensteig, Donnerstag, den 30. Januar 1941

64. Jahrgang

Der Führer spricht

Berlin, 30. Jan. Heute, am Tag der nationalen Erhebung, spricht der Führer zum deutschen Volk. Die Rede wird um 16.30 Uhr über alle deutschen Sender übertragen. Im Anschluß an den Abendnachrichtendienst wird die Rede um 20.20 Uhr wiederholt.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner †

DRS. Berlin, 29. Jan. Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner ist in der Nacht zum 29. Januar nach kurzer Krankheit infolge eines Herzschlages verstorben.

Franz Gürtner wurde am 26. August 1881 in Regensburg als Sohn eines Eisenbahnbeamten geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt besuchte er das Maximilianum in München, von wo aus er seine juristischen Studien machte. Gürtner diente in Regensburg und bestand dann mit hervorragender Note das juristische Staatsexamen. 1909 wurde er in das Justizministerium berufen, wo er bis zum Kriegsausbruch als Personalreferent tätig war. Im Weltkrieg stand Gürtner als Hauptmann der Reserve an der Front und nahm zuletzt an der Expedition in Palästina teil, wo er als Bataillonskommandeur den Rückzug der ihm anvertrauten Truppen durch das Ostjordanland leitete. Im Jahre 1920 wurde Gürtner wieder in das bayerische Justizministerium berufen, dessen Leitung er 1922 übernahm. Mit der Bildung des Kabinetts von Papen wurde Gürtner zum Reichsjustizminister ernannt. Im Zuge der Durchführung der Reichsreform übernahm dann Gürtner am 16. Juni 1934 neben dem Reichsjustizministerium auch noch das Preussische Justizministerium, nachdem Justizminister Kerz zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt worden war.

Staatsbegräbnis für Dr. Gürtner

Belleidischreiben des Führers an Frau Gürtner

Berlin, 29. Jan. Der Führer hat für den verstorbenen Reichsjustizminister Dr. Gürtner ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Ferner hat der Führer Frau Gürtner in einem Handschreiben seine herzlichste Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Ritterkreuz für Oberleutnant Iope

Seine bedeutendste Woffentat: Angriff auf die „Empress of Britain“

DRS. Berlin, 29. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberleutnant Iope in einem Kampfschreiben.

Oberleutnant Iope hat sich im Einsatz gegen Polen, Frankreich und England als tapferer Offizier und hervorragender Flugzeugführer ausgezeichnet. Seine bedeutendste Woffentat ist der Angriff auf die 22 000 BRT. große „Empress of Britain“, das zweitgrößte Schiff der britischen Handelsflotte. Mit zwei Bombenwaffentreffern warf er das Schiff in Brand, so daß Abschleppen erforderlich wurde; das Schiff wurde später von einem deutschen U-Boot versenkt.

Der ungarische Honvedminister beim Führer

Berlin, 29. Jan. Der Führer empfing heute in Gegenwart des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, in der Neuen Reichskanzlei den ungarischen Honvedminister Bites Karl von Borzsa. Eine Abteilung der Wehrmacht erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen.

Metaxas plötzlich gestorben

Belgrad, 29. Jan. Der griechische Ministerpräsident Metaxas ist am Mittwoch früh 6.00 Uhr an einem Herzschlag gestorben.

Johann Metaxas war im griechisch-türkischen Krieg 1897 im Generallstab in Thessalien tätig und nahm von 1899 bis 1902 an den Lehrgängen in der Kriegsakademie in Berlin teil. Nachdem er infolge Meinungsverschiedenheiten mit Benizelos bei Kriegsausbruch kurz aus der griechischen Armee ausgeschieden war, wurde er 1915 reaktiviert und zum Chef des Generalstabes ernannt. Bald darauf wurde er jedoch wieder verabschiedet und arbeitete in der Verbannung in Italien für die Wiedererrichtung der Monarchie. Als Führer der monarchistischen Partei wurde er 1926 Verkehrsminister und nach der Rückkehr von König Georg im Jahre 1936 Ministerpräsident. Durch einen Staatsstreich machte er am 4. August 1936 Griechenland zum autoritär regierten Staat. Er hat sich um die Einigung Griechenlands große Verdienste erworben, fiel jedoch den englischen Garantversprechen zum Opfer, was den Krieg mit Italien nach sich zog.

Korngis Nachfolger von Metaxas

Athen, 29. Jan. Nach dem Ableben von Metaxas hat Korngis das griechische Ministerpräsidenten übernommen.

Wieder kriegswichtige Ziele in London angegriffen

Der deutsche Wehrmachtsbericht

U-Boot versenkte 11 500 BRT. — Kriegswichtige Ziele in London erfolgreich angegriffen. — Ein Handelsschiff von Fernkampfluggewegen versenkt, zwei weitere schwer beschädigt

DRS. Berlin, 29. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot versenkte 11 500 BRT. feindlichen Handelsschiffes.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung griffen gestern einzelne Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele in London mit Spreng- und Brandbomben erfolgreich an. Außerdem wurden Treffer auf Bahnanlagen einer Stadt in Ostengland erzielt.

Im Seegebiet westlich Irlands versenkten Fernkampfflugzeuge ein feindliches Handelsschiff von 4600 BRT. und beschädigten zwei weitere Handelsschiffe schwer. Fernkampfpattillerie des Heeres beschloß erneut kriegswichtige Ziele in Südostengland.

Der Feind flog am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Ein eigenes Flugzeug wird vernicht.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Wichtige Stellungen an der griechischen Front erobert. — Lebhaftige Tätigkeit der italienischen Luftwaffe in Griechenland. — Panzerangriff in der Ezeronika abgewiesen. — Den Feind an der Keniafront zum Rückzug gezwungen. — Sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DRS. Rom, 29. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front haben uns Kämpfe von örtlicher Bedeutung in den Besitz wichtiger Stellungen gebracht, wobei Gefangene gemacht und Waffen erbeutet wurden. Unsere Luftwaffe hat in den verschiedenen Abschnitten aktiv eingegriffen und hat des weiteren Jagdtruppen sowie feindliche Stellungen, Batterien und Truppen ununterbrochen bombardiert. Ferner wurden militärische Ziele in Saloniki sowie die Eisenbahnstrecke nach Athen schwer getroffen. Im Luftkampf wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückerkehrt.

In der Ezeronika wurde südlich von Derna ein Angriff einer feindlichen Panzerdivision von unseren Truppen ab-



Werbild (SR).

Ungarischer Honvedminister am Ehrenmal

Der ungarische Honvedminister Bites Bartha legte zum Gedenken an die Gefallenen am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder. Nach der Kranzabsetzung nahm der ungarische Großden Vorbeimarsch des Wachbataillons ab (unser Bild).

gewiesen, die dem Gegner beträchtliche Verluste beibrachten. Abteilungen unserer Luftwaffe haben feindliche kleinere Panzerabteilungen, Lastkraftwagen und Truppen unabhörlieh mit Bomben und MG-Firen belegt. Unsere Kampfflugzeuge haben sich durch ihren unermüdbaren heldenhaften Einsatz ausgezeichnet.

In Ostafrika wurde ein feindlicher Angriff im Abschnitt von Gallabat abgewiesen. An der Keniafront haben unsere Truppen den Feind wiederholt angegriffen und ihn zum Rückzug gezwungen. Unsere Fliegerverbände haben feindliche Lastkraftwagen und Truppen wirksam bombardiert. Englische Flugzeuge haben Angriffe auf Komara unternommen, ohne Schaden anzurichten. Ein englisches Flugzeug, das Eingeborenen in einer Ortschaft in Somaliland mit Maschinengewehren beschloß, wurde von unserer Luftabwehr abgeschossen.

Unterseeboot „Triton“ verloren

Stockholm, 29. Jan. Die britische Admiralität hat laut Reuters eine Mitteilung veröffentlicht, wonach das U-Boot „Triton“ überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß.

Das U-Boot „Triton“ wurde im Oktober 1937 als erstes eines neuen Typs vom Stapel gelassen. Es hatte eine Wasserverdrängung von 1000 Tonnen und eine Besatzung von 60 Mann.

Englische Schiffsverluste fast verdoppelt

Stockholm, 29. Jan. Nach dem amtlichen Bericht der britischen Admiralität betragen die Schiffsverluste für die Woche, die am 19. Januar endet, 58 212 Tonnen. Dem gleichen Bericht zufolge beliefen sich die Gesamtverluste in der Vorwoche nur auf 30 228 Tonnen.

Erfahrungsgemäß bleiben die von der britischen Admiralität angegebenen Zahlen weit hinter den tatsächlichen Verlusten zurück. Dazu kommt, wie gerade in der letzten Zeit in amtlichen Berichten immer wieder behauptet wurde, daß die von der britischen Marine zugesagten Verluste von Woche zu Woche geringer geworden seien. Nun muß sich die britische Admiralität unter dem Druck der Tatsachen selbst dementieren und zugeben, daß die erlittenen Verluste in der Berichtswoche sich gegenüber der Vorwoche fast verdoppelt haben. Das läßt wirklich tief blicken!

Opfer der deutschen Blockade

Verlust von 638 Schiffen

Stockholm, 29. Jan. Der britische Geheimdienst hat, wie die „Times“ mitteilt, das anstrengendste Jahr der 117 Jahre seines Bestehens hinter sich. Jeder 2000 Seeleute seien von 638 Schiffen getötet worden, die dem deutschen Handelskrieg zum Opfer gefallen sind.

Wie die schwedische Morgenpresse meldet, werden zwei größere schwedische Motorschiffe vernichtet. Es handelt sich dabei um den im Eigentum der Svenska-Amerika-Merits-Linien stehenden 4375-BRT-Dampfer „Stureholm“ und den der Reederei W. Nordström gehörenden 3750-BRT-Dampfer „Balparaiso“. Beide Schiffe waren für England im Transatlantikverkehr eingesetzt.

Die fahrende jugoslawische Reederei, der Splitter jugoslawische Lloyd, hat beantragt, seine beiden Frachtschiffe „Joo Kacic“ (3723 BRT) und „Jagled“ (4238 BRT) aus dem Schiffsregister zu streichen, da sie als verloren gelten müssen. Beide Schiffe fanden in englischen Diensten.

Box englischen Seestreitkräfte verschleppt

Wieder für die französische Bevölkerung bestimmte Lebensmittelverpackungen von den englischen Seeräubern geraubt

Madrid, 29. Jan. Die spanische amtliche OZE-Agentur meldet aus Lissabon, daß verschiedene französische Handelsschiffe von den englischen Seestreitkräften in letzter Zeit aufgebracht worden sind. So sei der Dampfer „Jontal“ aus Martinique mit einer Ladung von 1,5 Millionen Liter Rum an Bord in Gibraltar eingeschleppt worden. Die Ladung sei unter den Soldaten der Garnison verteilt worden. Weitere zwei Frachter, „Mary Waring“ und „Les Genes“, mit Lebensmitteln an Bord seien ebenfalls aufgebracht worden. Die Lebensmittelverpackungen, bestehend aus u. a. 5 Millionen Cern, 4800 Kisten Apfelsinen, Tee und einer großen Menge Stroh für die französische Bevölkerung bestimmt, seien ebenfalls von der englischen Behörde beschlagnahmt worden. Sämtlich seien die französischen Dampfer „Joseph Dehamel“ und ein anderer Dampfer ohne nähere Namensangabe nach Großbritannien verschleppt worden. Der gleichfalls beschlagnahmte Dampfer „Charles Bismarck“ solle in einen Hilfsdampfer in englischen Diensten umwandelt werden.



Großadmiral Raeder vor den Werftarbeitern

Wie bereits berichtet, sprach Großadmiral Dr. h. c. Raeder in Bremen zu den deutschen Werftarbeitern. Wir bringen nachfolgend den Hauptinhalt seiner Ausführungen:

Für die Kriegsmarine ragt aus dem an geschichtlichen Ereignissen überreichen Jahr 1940 die Befehung der wichtigsten n o r w e g i s c h e n Häfen als bedeutendstes Ereignis heraus. Damit war ein kriegsentscheidender Schritt getan, und die Kriegsmarine ist stolz darauf, ihren Beitrag unter Einsatz aller ihrer Mittel in höchstem Angriffsgeist geleistet zu haben. Der Sieg im Westen brachte uns mit der Befehung der französischen Kanal- und Atlantikhäfen die Ergänzung unserer Ausfallstellungen gegen England vom Norden und Süden her. Heute stehen wir vom höchsten Norden Norwegens bis zum Golf von Biscaya. Die Abgrenzung Englands vom europäischen Festland ist damit vollzogen. Unserer Stützpunkte ermöglichen es uns, zur See und in der Luft den Ring um England immer enger zu schließen und diesem Lande, das uns wie im Weltkriege durch seine brutale Hungerblende erneut zu Boden zwingen wollte, nunmehr das Schicksal zu bereiten, das es uns zugebracht hatte.

Die ganze Schloßkraft der Kriegsmarine kann jetzt, im Besitz der neuen Stützpunkte, auf die lebenswichtigen britischen Zufahren aus Übersee eingesetzt werden. Diese Zufahren werden überall angepaßt, im Atlantischen, im Indischen und im Pazifischen Ozean. Unterseeboote und Ueberwasser-Kreuzfahrzeuge aller Art teilen sich unter vollstem Einsatz in diese Aufgabe. Ich möchte hier besonders unserer U-Boote und weiterer in Übersee operierenden Streikräfte gedenken, deren heldenhafter Angriffsgeist immer wieder in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Aber auch die anderen Seestreikräfte, und hier wieder besonders die Zerstörer, Torpedoboote und Schnellboote, haben großen Anteil an den Erfolgen unserer Seekriegsführung. Diese Erfolge wären indessen nicht denkbar wenn nicht auch die kleinsten Einheiten, die Minenjäger und Räumboverbände, die Unterseebootsjäger und Vorkoßensfahrzeuge, ihren aufreißenden und entschlagungsvollen Dienst mit unerschütterlichem Mut und stolzer Einsatzfreude in Sommer und Winter, bei Tag und Nacht versehen würden. Wenn eines Tages die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, so soll und wird dieser kleinsten Einheiten unserer Kriegsmarine mit besonderer Achtung, Anerkennung und Dankbarkeit gedacht werden. Wir sehen sie überall, am Nordkap, an der West- und Südküste Norwegens, im Skagerrak und Kattegatt, vor der isländischen und holländischen Küste, im Kanal und vor den französischen Atlantikhäfen. Sie sichern das Rückenversteck und machen so die Wege frei für die großangelegten Operationen der Kampfkräfte. Und mit ihnen kämpfen die Küstenfliegerstaffeln, deren Aufgaben sich nicht nur auf die Aufklärung und Sicherung des deutschen Rückenversteckes beschränken, sondern die sich auch im schneidigen Einsatz gegen den Feind selbst, gegen Seelitzüge und Bewachungsstreikräfte bewähren, wobei sie glänzende Leistungen und Erfolge erzielt haben. An der Küste selbst ist es die Marine-Artillerie, die dem Feind jede Annäherung verwehrt und die besonders auch in der Abwehr feindlicher Luftangriffe Hervorragendes geleistet hat. Ihnen ist es zu danken, wenn die heute fest in deutscher Hand befindlichen Häfen von den großen Schiffen sicher und unversehrt angelauten und wieder verlassen werden können, wie und wann es für die Seestreikführung notwendig ist. Diese große Bewegungskraft, die uns der heutige Krieg verschafft hat, ist ein entscheidendes Merkmal für die weltweite Planung und hervorragende Durchführung aller Operationen unter unserem Führer Adolf Hitler.

Vergleichen wir diese heutige Lage mit dem Weltkrieg, so wird auf den ersten Blick der gewaltige Unterschied deutlich. Damals fand der Kriegsmarine nur die enge Nordsee als Aufmarschraum und Operationsgebiet zur Verfügung. Wohl gelang es unseren U-Booten und auch einigen Hilfskreuzern, die britische Blockade zu durchbrechen und mit großem Erfolg gegen die britischen Zufahren und den britischen Handel vorzugehen. Aber die Schlagkraft unserer Schiffsflotte kam angesichts der Zurückhaltung des Feindes nach der Skagerrakschlacht nicht mehr zum Tragen, die Bewegungen unserer Flotte wurden immer mehr eingeengt durch die unzähligen Minen, die in der Nordsee selbst und in ihren Nord- und Südausgängen vom Feinde gemworfen wurden. Trotz des heldenmütigen Ringens unserer U-Boote gelang es uns damals nicht, England von seinen Zufahren, nicht einmal den europäischen, abzuschneiden, denn immer wieder lockte der Profit die neutralen Länder zur Fahrt nach England. Das ist heute alles grundlegend anders geworden. Was England im Weltkriege und auch noch zu Beginn dieses Krieges an Zufahren aus dem europäischen Raum bekommen hatte, muß es heute über riesige Strecken, zum Teil sogar aus Australien und Neuseeland, heranschaffen. Der Zwang, die Schiffahrt in Geleitzügen zusammenzufassen, bedeutet große Verzögerung und Erschwerung. Die Geleitzüge müssen große Umwege machen, um den auf sie wartenden deutschen U-Booten nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen. Man kann sagen, daß allein durch das Geleitzugsystem rund ein Viertel der in Friedenszeiten für dieselbe Einfuhrmenge benötigten Tonnage verloren geht. Die Beladung des britischen Schiffsraumes durch die zusätzlichen Zufahren all jener Güter, die früher aus Europa leicht und kurzfristig in England eintrafen, ist außerordentlich groß und vermehrt die Schwierigkeiten der Versorgungslage Englands in hohem Maße.

Wenn nun die deutsche U-Bootwaffe, unterstützt durch die Luftwaffe und die Seestreikräfte in Übersee, in systematischem Einsatz diese Zufahren erfolgreich löst und in immer steigendem Maße täglich wertvolle Tonnage versenkt, so ist es ganz klar, daß England früher oder später zum Erliegen kommen muß, weil sein Leben und seine Existenz mit seinen Zufahren steht und fällt. Denn England ist heute nicht mehr in der Lage, die fürchterlichen Schiffsverluste durch Neubauten auszugleichen.

Auch die Beschlagnahme großer Teile von Handelsflotten der von Deutschland befreiten Länder hat die Verluste nicht wettmachen können. Und was an beschädigtem Schiffsraum in England selbst liegt, bleibt entweder verwendungsunfähig oder muß auf Kosten der Neubauten in monatelanger und wochenlangender Arbeit wieder fahrtbereit gemacht werden. Was dies an Material und auch an Arbeitskräften verschlingt, kann gerade der deutsche Werf-

arbeiter am allerbesten bemessen. Wenn wir uns vollends entgegenwärtigen, daß unsere Luftwaffe bei ihren kühnen und erfolgreichen Angriffen auf die britischen Häfen und Industrieanlagen mit voller Wucht auch die Werften trifft, wo die Neubauten liegen und die ohnehin schon beschädigten Schiffe wieder repariert werden sollen, so leuchtet es ein, daß der Versuch, die Verluste durch eigene Anstrengungen auszugleichen, ein hoffnungsloses Beginnen ist. Und so stehen wir heute vor der Tatsache, daß England immer rascher dem unausweichlichen Untergang entgegengeht. Keine Macht der Erde kann dieses Verhängnis mehr aufhalten. England kann sich nicht mehr helfen und jede Hilfe von außen kommt angesichts der Wucht der deutschen Schläge in jedem Falle zu spät.

Die Erkenntnis von der hoffnungslosen Lage Englands führt allmählich doch durch, und die fortgeschrittenen Vögen beginnen in ihrer Wirkung mehr und mehr zu erlahmen. Darum geht heute das Hilfsgeheim der britischen Nachbarn über den Atlantischen Ozean hinweg hinüber nach Amerika, von dort erhofft man sich als letzte Rettung die Unterstützung mit Kriegsmaterial. Der Kauf alter Zerstörer unter Preisgabe wichtiger Stützpunkte an die Vereinigten Staaten, die Liquidierung der britischen Guthaben, vor allem in den amerikanischen Ländern, die Opferung wichtiger Desinteressen am Persischen Golf, der Rückzug aus Ostafrika, sie zeigen mit aller Deutlichkeit, wie tief die einst weltumspannende Macht des britischen Reiches gesunken ist. Dieses Reich lebt nur noch von seinem Nimbus, mit dem es sich durch 300 Jahre umgeben hat und der die Welt glauben machen sollte, England sei unbesiegt. Dieses Land und seine Regierung haben die Zeichen der neuen Zeit nicht verstanden. Der Versuch dieser Zwingerherrschaft gilt unser Kampf und unser Sieg! Nie wieder soll es England gelingen, seine Hand zum Raube wehrlosen Landes auszustrecken, nie wieder sollen freie Völker dem unerfülllichen Macht Hunger jener Ausbeuter geopfert werden, und nie wieder soll ein fremder Völkler das Wort aussprechen, daß 20 Millionen Deutsche zu viel leben, nur weil es den Selbstinteressen internationaler Kapitalisten nicht gefällt, daß das deutsche Volk seinen Platz in der Welt verliert, der ihm nach seiner Tüchtigkeit und Kraft, nach seinem geistigen und kulturellen Reichtum gebührt!

Der deutsche Arbeiter steht neben dem deutschen Soldaten in vorderster Front im Kampf um die deutsche Freiheit. Sein Wert und seiner Hände Arbeit schaffen das Instrument, das die Erlösung seiner Familie und seiner Nachkommen von den Auswirkungen fremder Herrschaft bringen muß. Die deutsche Waffe. So fällt dem deutschen Rüstungsarbeiter eine gewaltige und verantwortungsvolle Aufgabe zu, von deren Erfüllung das Schicksal der Nation genau so abhängt wie von der Führung der Waffe.

Für die Kriegsmarine spielt gerade der Werftarbeiter eine besonders wichtige Rolle. Von seinem Können und seiner Leistung hängt die Wirksamkeit und Schlagkraft des Kriegsschiffes ab. An ihn müssen daher außerordentlich hohe Anforderungen gestellt werden. Das gilt vom Reparaturbetrieb ebenso wie vom Neubaubetrieb. Wie immer im Schiffbau oder Maschinenbau, ist jede Arbeit für das reibungslose Zusammenwirken des kompliziertesten Schiffsbetriebes von Wichtigkeit, ja, sie kann von entscheidender Bedeutung werden in der Stunde des Kampfes. Die Leistungen, die bei den Werften seit Kriegsbeginn bis heute vollbracht worden sind, waren besonders groß. Ich erkenne sie dankbar an und erwarte, daß der hohe Stand der Arbeitsmoral, der Fleiß und die Leistung in dem so wichtigen Jahr 1941 auf der gleichen Stufe bleiben. Ich weiß, daß die Leistungen im vergangenen Jahre zum Teil unter recht schwierigen Verhältnissen erzielt worden sind. Es ist so mancher Verlust eingetreten, und ich möchte an dieser Stelle der tapferen und treuen Arbeitskameraden gedenken, die im letzten Jahr für die Erfüllung ihrer Aufgabe ihr Leben gegeben haben.

Der Werftarbeiter hat erkannt, worauf es ankommt, und fühlt sich als Soldat der Arbeit, der seine Pflicht auch angesichts feindlicher Waffengewalt im vollen Gefühl seiner Verantwortung tut. Sie wissen, daß der Engländer damit begonnen hat, den Krieg auch gegen die Zivilbevölkerung zu führen. In seiner Verblendung glaubt er, er könne die Widerstandskraft des deutschen Volkes durch Terroraktionen erschüttern. Die deutsche Arbeiterschaft hat die richtige Antwort darauf erteilt, indem sie ihre Anstrengungen nur noch erhöht hat, und ich betrachte es besonders als ein Verdienst des Arbeiters, daß wir im Bereich der Kriegsmarine nicht nur unsere Schiffreparaturen, sondern auch unser Neubauprogramm termingerechtfertigt haben durchführen können. Die sich immer mehr heizenden Erfolge unserer Seestreikräfte sind daher nicht zuletzt auf die gute Arbeit der Werften zurückzuführen, die sich mit Stolz sagen dürfen, daß sie einen erheblichen Anteil an ihnen haben. Und dieses stolze Gefühl wird ein Lohn für die rastlose Arbeit sein.

Wir müssen uns die Erfolge der Kriegsmarine immer wieder vor Augen halten und dabei berücksichtigen, wie klein unsere Flotte zu Beginn des Krieges noch war, da sie mit dem Ausbau eben erst begonnen hatte. 1,3 Millionen Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsraumes sind seit Kriegsbeginn durch Operationen unserer Seestreikräfte versenkt worden. Gut zwei Drittel davon entfallen allein auf die U-Bootwaffe. Die Vernichtung feindlicher Kriegsschiffstonnage ist gleichfalls bedeutend. Ueber 450 000 Tonnen hat der Feind selbst zugegeben. Und wir wissen ja, wieviel er verschweigt. Demgegenüber sind unsere eigenen Verluste gering. Hier hat sich das vorzügliche deutsche Schiffsmaterial ausgezeichnet bewährt. Wir haben in Deutschland von jeher einen besonders hohen Stand im Schiffs- und Maschinenbau gehabt, und die Genialität der Ingenieure wetteifert mit der Tüchtigkeit des Arbeiters. Dieser Vorsprung hat in vielen Punkten einen Ausgleich erbringen müssen gegenüber der großen Masse an Material auf Seiten des Feindes. Der unerschütterliche Wille, wie er im nationalsozialistischen Staat immer wieder Triumphe gefeiert hat, hat auch hier den Sieg erungen, und es ist eine Freude, festzustellen, wie der Werftarbeiter mit der künftigen Entwicklung der Technik in seinem Können Schritt gehalten hat. Wenn wir heute Schiffe haben, deren Fahrwerke viele tausend Seemeilen betragen und die für unsere Kriegsführung gegen die englischen Zufahren von ausschlaggebender Bedeutung sind, so ist dies vor der Welt ein neuer Beweis

für die deutsche Leistungskraft. Sie wird uns auch den End Erfolg sichern.

Der Endkampf gegen England wird nicht leicht sein. Wir müssen die Seemacht England zur See niederringen. Wir werden unsere Schläge mit aller uns zu Gebote stehenden Kraft ausstellen und dem Feind ständig an der Klinge bleiben. Wir unterschätzen ihn keineswegs und wissen, daß er jäh ist. Er kämpft um sein Leben und wird selbstverständlich versuchen, mit allen seinen Mitteln das Unheil von sich abzuwenden. Aber er wird diesen Kampf nicht bestehen, weil wir gewiß sind, daß wir die Tüchtigeren sind. Ihm geht es in diesem Kampf um die weitere Ausbreitung seines riesigen Besitzes und um die bequeme Ausbeutung anderer Völker. Und darum sollen auch wir Deutschen wieder einmal zusammengeschlagen werden. Uns aber geht es um unsere Freiheit und um unser Lebensrecht, um unsere ganze Zukunft als Volk und Staat. In diesem Kampf müssen wir siegen und wir werden siegen! Wir werden den Sieg erringen, indem auch die Kriegsmarine mit demselben Angriffsgeist wie bisher kämpft und zum Letzten entschlossen den Lebensnerve der britischen Insel anpaßt. Für unsere Seestreikräfte sind die britischen Zufahren das Ziel. Wir werden sie abschneiden in einem jäh und unerbittlichen Ringen und dem Feind damit die Lebenskraft nehmen. Gleichzeitig aber wird die Luftwaffe auf der Insel selbst die Zerstörung kriegswichtiger Ziele vollenden. Die Kriegs- und Rüstungsbetriebe, Hafenanlagen und Werften, Versorgungszentren und Verbindungswege werden ihr anheimfallen. Und dieser gemeinsame Kampf wird solange fortgesetzt, bis die Stunde der Entscheidung kommt. Großbritannien hat den Krieg gewollt, Großdeutschland wird ihn siegreich beenden.

Heute dankt die Kriegsmarine durch mich allen ihren Werften und ihren Werftarbeitern für das im Jahre 1940 Geleistete. Das neue Jahr soll uns in echter Kameradschaft zu gemeinsamer Arbeit in behingungslosem Einsatz vereint sehen, um das unfruchtbar zu tun für den endgültigen Sieg. Das wollen wir geloben und mit diesem Gelübde vor unseren Führer treten, dem wir seine Treue mit unserer Treue vergelten, seine Zuversicht zu unserer Zuversicht machen und sein Beispiel uns zum Vorbild sein lassen wollen. Unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil!

30. Januar

Markstein am Wege zum großdeutschen Reich

Reichsendung des Großdeutschen Rundfunks

Berlin, 29. Jan. Der Großdeutsche Rundfunk bringt am 30. Januar von 19 bis 20 Uhr die Reichsendung „30. Januar — Markstein am Wege zum Großdeutschen Reich“, die den Hörer unmittelbar an die Stätten stellt, an denen sich die Geschichte der Bewegung und die Geschichte des nationalsozialistischen Staates vollzogen hat. So werden wir u. a. im Lazarettzimmer im Palawall, in München in der Kaserne, im Sternederbräu, im ersten Geschäftszimmer der Partei, vor der Feldherrnhalle, im Volkgerichtshof, in Zelle 7 der Festung Landsberg, in Koburg auf dem Wegzug der Festung Willyburg, im Kaiserhof in Berlin und vor jenem historischen Fenster der Reichstanzel stehen, unter welchem der Fackelzug des 30. Januar vorbeizog. Weiter zeichnet die Sendung den Weg von 1933 bis zum achten Erinnerungstag des 30. Januar. Den Abschluß bildet der Gruß der kämpfenden Front zum 30. Januar 1941.

Der Stabschef spricht zur SA.

Am 30. Januar gedenkt die SA in einer Sendung des Großdeutschen Rundfunks von 12.40 bis 14.00 Uhr mit Märchen und Kampfliedern des achten Jahrestages der Machtübernahme. In dieser Sendung spricht gegen 13.00 Uhr der Stabschef zur SA.

Trauerstunde für Graf Csaty

Budapest, 29. Jan. Anlässlich des Todes des Außenministers Graf Csaty trat am Dienstag vormittag das Abgeordnetenhaus zu einer feierlichen Trauerfeier zusammen. Den Nachruf, in dem die für Ungarn unvergänglichen Verdienste des verstorbenen Staatsmannes gewürdigt wurden, hielt der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses, Tasnady-Kagy. Zu der Sitzung waren sämtliche Abgeordnete und alle Kabinettsmitglieder unter Führung des Ministerpräsidenten erschienen. Die Anwesenden trugen ohne Ausnahme Trauerkleidung und hörten den Nachruf stehend an. Der Sarg mit dem herblühen Ueberresten Csatys wurde am Dienstag nachmittag im Kuppelsaal des Parlaments aufgebahrt.

Zu den Befehungsfestlichkeiten in Budapest für den verstorbenen ungarischen Außenminister wird von der Reichsregierung eine Sonderdelegation entsandt werden. Die Sonderdelegation steht unter der Führung des Botschafters von Rolffe.

Aus der Gefangenschaft entkommen

Oberleutnant von Werra nach verwegener Flucht aus Kanada nach Neuseeland gelangt

Berlin, 29. Jan. Nach Meldungen aus Amerika ist es einem deutschen Fliegeroffizier, dem Oberleutnant Franz von Werra, vor einigen Tagen gelungen, einem Transport von deutschen Gefangenen, die loeben von England in Kanada eingetroffen waren, zu entweichen und nach einer verwegenen, abenteuerlichen Flucht nach den Vereinigten Staaten zu gelangen. Dort hat er sich beim deutschen Generalkonsul in Neuseeland gemeldet.

Oberleutnant von Werra geriet am 5. September 1940 nach einem tapfer bestandenen Luftkampf in englische Gefangenschaft und unternahm bereits in England zwei Fluchtversuche, die jedoch beide im letzten Augenblick scheiterten, bis dieser dritte Versuch in Kanada gelang. Wegen seiner heroischen Tapferkeit als Jagdflieger in den Einsätzen gegen England wurde Oberleutnant von Werra am 14. Dezember auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Hermann Göring, vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Bei einem einzigen Feindflug schoß er drei feindliche Jagdflugzeuge in den Luft ab und vernichtete fünf feindliche Flugzeuge am Boden.



Italien um den Duce gekämpft

Kundgebungen der Empörung und Verachtung gegen die englischen Lügen

Mailand, 29. Jan. Kurz nachdem Kundfunk und Presse die von der britischen Agitation und ihre hiesigen amerikanischen Agenturen veröffentlichten Lügen über angebliche Unruhen in oberitalienischen Städten bekanntgegeben hatten, bildeten sich in den Straßen Mailands spontan Kundgebungen. Kolonnen von Menschen aller sozialen Schichten marschierten unter dem Gesang der Nationalhymnen und unter Vorantritt von Fahnen und Wimpeln und unter Hochrufen auf den Duce und den Führer, auf die Armeen Italiens und Deutschlands zum Parteihaus an der Piazza San Sepolcro. Der Gauleiter der Partei sprach zu den Versammelten und erinnerte daran, daß der Duce seinerzeit von diesem Platz aus Italiens Forderungen auf Revision und Gerechtigkeit verkündet habe, für die heute Italien in Waffen fechte und kämpfe. Die Verhöhnung des Gauleiters, daß Italien heute mehr denn je zu seinem Duce halte, wurde mit einem Begeisterungssturm aufgenommen. Anschließend verlas er, häufig unterbrochen von dem stürmischen Jubel der Menge und Kundgebungen für die beiden Führer und Heere der Achse, eine Kundgebungsadresse an den Duce. Oft hörte man unter den Zurufen der Menge Ausbrüche der Empörung über die verleumdenden, ja wahnwitzigen feindlichen Nachschichten.

In Rom haben die Kundgebungen der Empörung und Verachtung, mit denen die Bevölkerung von Mailand, Turin und Verona den kindischen Erfindungen der britischen Agitation entgegengetreten sind, tiefsten Widerhall gefunden. Man weiß darauf hin, daß die Mailänder sofort auf diese geminnlichen Beleidigungen geantwortet haben. Die großartigen Kundgebungen, die ihre besondere Bedeutung hätten, zeigten klar an, daß das ganze italienische Volk vom Norden bis zum Süden sich um seinen Duce scharte und befallige den Kameraden im Deutschen Reich ihre restlose Hingabe an die gemeinsame Sache, für die die Soldaten der beiden verbündeten Nationen in unüberwindlicher Kameradschaft kämpfen gegen einen Feind, der bei jeder Gelegenheit seine niedrige Geistesverfassung erkennen lasse. Die englischen Lügen und Verleumdungen trügen nur dazu bei, die Freundschaftsbände und Waffenbrüderschaft der beiden Mächte zu vertiefen.

Englands Finanzdebatte

Morgenthau vor dem außerparlamentarischen Finanzausschuß

Wenig, 29. Jan. Finanzminister Morgenthau sagte am Dienstag vor dem außerparlamentarischen Senatsausschuß aus. Er erklärte u. a., daß die finanziellen Auswirkungen des Zusammenbruchs Frankreichs England schwer getroffen hätten. Es könne zwar die bereits den Vereinigten Staaten gegebenen Aufträge bezahlen, verfüge aber nicht über Dollars für zusätzliche Aufträge. Vor dem Zusammenbruch Frankreichs hätten auch dessen Gold- und Dollar-Guthaben in Amerika zur Verfügung gestanden. Die Engländer könnten jetzt auf Frankreichs Guthaben nicht weiter zurückgreifen. In 16 Kriegsmoenten seien Englands Gold- und Dollar-Guthaben um 2,136 Milliarden zurückgegangen. Die Engländer schuldeten für neu vergebenen Aufträge bereits 1,4 Dollar-Milliarden. Der Krieg koste England 12 Millionen Pfund täglich oder 60 Prozent des National-Einkommens. Die Ausgaben ließen jedoch täglich. Bisher seien nur 40 Prozent der Ausgaben durch Steuern gedeckt worden.

Morgenthau erklärte auf Befragen, daß er im Geist vor einiger Zeit bereits Englands Weltkriegsschulden an Amerika in Höhe von rund 5,7 Dollar-Milliarden abgeschrieben habe. Weiter bestätigte er, daß die Aufträge Großbritannien aus 2000 Kampfflugzeuge bisher nicht in Angriff genommen wurden, weil Dollar-Guthaben fehlten. Die Kriegsmaterial-Werke Londons seien im Dezember gestoppt worden. Auf die Frage, ob die britischen Guthaben in Süd- und Zentralamerika nicht für weitere Darlehen nutzbar gemacht werden könnten, antwortete Morgenthau, es läge in der Absicht des Kongresses, diese Guthaben herbeizunehmen.

Dreifache Anbiederung in Uruguay

Ansprache des englischen Gesandten an die Marine-Freiwilligen eines Golflandes

Montevideo, 29. Jan. Wie „El Pueblo“ in Großaufmachung mitteilt, hätte der englische Gesandte Millington-Drake in Begleitung des Vizekonuls dem Flottenstützpunkt La Plata einen Besuch ab, wo zur Zeit Rekrutenaufhebungen stattfinden. Nach Besichtigung der Anlagen wurde auch der Kreuzer „Uruguay“ inspiziert. Zum Schluß ließ es sich Millington-Drake nicht nehmen, eine Ansprache an die Marinefreiwilligen zu halten, die in den früheren gallischen Wahlspruch „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ ausklang. Bei dieser Zeremonie wurde — eigenen Informationen zufolge — die britische Flagge gehißt. Dieser Anbiederungsversuch eines diplomatischen Vertreters einer kriegsführenden Macht an die Marine eines neutralen Landes hat kaum noch überrascht, nachdem Millington-Drake durch zahllose ähnliche Fälle, die sogar im Parlament kritisiert wurden, offen gezeigt hat, welche rücksichtslose Auffassung er von seiner Mission hat, unbedünnt um die Interessen seines Golflandes.

Überraschung im Boothby-Skandal

Churchill tritt für seinen „alten Freund und Mitarbeiter“ ein

Stockholm, 29. Jan. Am 21. Januar kam im britischen Unterhaus, wie erinnerlich, eine wilde Standaufregung zur Sprache, die mit seltener Klarheit die moralische Verkommenheit der in England herrschenden Plutokratie enthüllte. Der „Lehrstuhlinhaber“ Abgeordneter Sir Robert Boothby hatte sich wegen Bestechung und Unterschlagung von Geldern zu verantworten, die aus der Abschaffung gewisser (schwarzer) Guthaben in England herührten. Obwohl eine Untersuchungskommission des Unterhauses nicht umhin konnte, eine Erklärung abzugeben, in der festgestellt wurde, daß Boothbys Verhalten die Würde des Parlaments kränke, sah dieser typische Vertreter seiner Klasse keinerlei Bedenken, auf seinen Sitz in der britischen „Volksvertretung“ zu verzichten. Lediglich als parlamentarischer Sekretär des Ernährungsamtes trat er — um eine gewisse Form zu wählen — zurück.

Mit dreifacher Dreifachheit bemühte sich Boothby, sich von den gegen ihn gerichteten Vorwürfen reinzuwaschen. Er stellte sich mit der Absicht eines Wiederaufbaus als Daser eines „traulichen

Justizirrtums“ dar und leugnete entgegen den Feststellungen der Untersuchungskommission hartnäckig ein materielles Interesse an der Angelegenheit gehabt zu haben. Er hätte allerdings wohl „vielleicht“ dem Schatzkanzler mitteilen sollen, inwiefern er an den Hochengeldern interessiert sei, aber er habe damals die Sachlage nicht so genau übersehen (!).

Der oberste Plutokratienhäuptling Churchill erklärte sich — sichtlich betreten — mit dem Bericht der Untersuchungskommission einverstanden, um dann aber sogleich zu versichern, wie schmerzhaft es ihm sei, daß er gegen einen „alten Freund und Mitarbeiter“ so vorgehen müsse. Boothby werde aber, so fügte er hinzu, Gelegenheit haben, seine Ehre wiederherzustellen!

So wird man den Gauner Boothby, der nicht umsonst zur englischen politischen Clique des Kriegsverbrechers Nr. 1 gehört, wohl bald wieder auf einem einflussreichen und natürlich auch finanziell einträglichen Posten aufsteigen sehen — womit wieder einmal mit aller Deutlichkeit gezeigt wird, daß eine plutokratische Kräfte der anderen kein Auge ausspart.

Britische Lügenmeldungen

Sie sollen falsche Hoffnungen erwecken

Berlin, 29. Jan. Der Sender Darenty hat es fertiggebracht, zwei Lügennachrichten aufzuschieben, wie sie wohl niemand bei uns für möglich gehalten hätte.

In der einen Meldung wird behauptet, die deutschen Flugplätze in Nordfrankreich würden unter Wasser gesetzt. Das soll wohl bedeuten, daß die Engländer in Zukunft nicht mit Luftalarmen und Angriffen zu rechnen haben müssen, weil auf den nach englischen Angaben unter Wasser stehenden Flugplätzen ein deutsches Flugzeug weder starten noch landen kann. Wir geben zu dieser Darenty-Meldung zu bedenken, daß genau vor Jahresfrist die Engländer die Linienschiffe hinausposaunten, der deutsche Westwall sei überschwemmt und im Verfall begriffen. Die harte Wirklichkeit bekamen sehr bald die französischen Truppen zu spüren. Genau so wird es den Engländern mit den vermeintlich überschwemmten deutschen Flugplätzen in Nordfrankreich ergehen.

Die zweite Greuelnachricht aus Darenty behauptet, daß es verneint längs der englischen Küste merkwürdig nach verbranntem Öl gerochen habe. Und hierzu weiß Darenty zu sagen, daß ein deutscher Landungsversuch sozusagen im Schwerdt untergegangen sei. Darenty weiß natürlich, daß es keinen deutschen Landungsversuch gegeben hat. Aber wir wissen, daß der absonderliche Delirium von den durch deutsche Bomben oder deutsche Unterseeboote versenkten britischen Schiffen oder vernichteten Dampfern herrührt.

England als Waffenlieferant

Berlin, 29. Jan. Die alten, bekannten Methoden, die wir schon im Weltkrieg erlebt haben, werden jetzt von den Engländern von neuem angewandt. Der Londoner Nachrichtenendienst ist so geschicklich und ohenherzig, am 28. Januar in seinem für Spanien bestimmten Dienst darauf hinzuweisen, daß die Eingeborenen Abessinien bereits von England mit Kriegsmaterial versorgt worden sind. Hier hat sich vor aller Welt Großbritannien aus beste demaskiert. In seiner alten Rolle als Waffenlieferant stellt es sich vor. Ob es sich um Keger, Indianer oder Juden handelt, für alle spielt England den unerbittlichen Waffenlieferanten, der seinen Kunden nicht allein die höchsten Preise aufzwingt, sondern sie auch noch in den Kampf hineinragt. Die Hauptrolle ist, daß andere sich für Aktion verbieten.

Die La-Plata-Konferenz

Montevideo, 29. Jan. In Anwesenheit der diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten, Chiles und Perus, als Beobachter teilnehmend, ist am Montagabend die Regionalkonferenz der La-Plata-Länder eröffnet worden. Außenminister Guani, der als Vorsitzender der Uruguay-Delegation zum Kongresspräsidenten gewählt wurde, wies auf die dringende Notwendigkeit enger wirtschaftlicher Zusammenarbeit hin. Schrittweise müsse auf einen Ausgleich der Interessen hingearbeitet werden. Als zweiter Redner brachte Außenminister Gutierrez die besonderen Wünsche Bolivien vor. Paraguays Außenminister Argana erklärte, daß man unter Ausschaltung aller eigenartigen Interessen möglichst schnell zu konkreten Ergebnissen kommen müsse. Die Erklärungen des argentinischen Delegationsführers Uriburu sowie des Leiters der brasilianischen Abordnung, Barros, bewegten sich im gleichen Rahmen.

Nach den programmatischen Erklärungen der Delegationsführer bei Eröffnung der Hänseländer-Konferenz wurde am Dienstag mit der sachlichen Arbeit begonnen. Obgleich die Vertreter Argentiniens und Brasiliens in ihren Eröffnungsreden weitgehende Unterstützung für die Wünsche Bolivien nach einem Meeresszugang zugesichert haben, ist man sich allgemein der Schwierigkeiten einer Verwirklichung dieses Planes bewußt. Bolivien wünscht geht dahin, über den Alcomayo-Fluß einen Wasserweg zum Atlantischen Ozean zu erlangen. An diesem Plan ist auch Paraguay interessiert zur Entwicklung des Chaco-Gebietes. Die Regulierung dieses Dreiländer-Grenzflusses, der wegen seines ständig wechselnden Laufes im Volksmund „Togabund“ genannt wird, ist jedoch mehr eine Kostenfrage als eine solche des guten Willens.

Stolze Tage deutscher Fernkampflieger

In fünf Tagen wurden acht feindliche Handelsdampfer vernichtet — Der versenkte Hochseeschlepper ein schwerer Verlust für die Briten

Von Kriegserichter von Danzig
DRS., 29. Jan. (BR) Auf dem Rossfeld ist heute die Fernkampfflaskel des Hauptmanns Daser angeordnet, scheinbar Personal und Bodenpersonal. In kurzen Worten dankt der Staffelführer seinen Männern für ihre hervorragende Leistung. Die Joeben im Wehrmachtsbericht ihre Anerkennung gefunden haben. Als erfolgreichster Flieger seiner Staffel hat der Hauptmann besondere Dankesworte für die Männer im schwarzen Arbeitsanzug, deren Fleiß und Zuverlässigkeit gerade der Fernkampflieger zu schätzen weiß. Nicht zuletzt ist es das Verdienst ihrer Wartung, daß unsere Fernkampflugszeuge Tag für Tag mit derselben Sicherheit die weiten Atlantikrouten fliegen. Die Ausdauer, welche die Kennung im Wehrmachtsbericht bedeutet, gilt der ganzen Staffel. Bei Angriffen gegen die britische Handelschiffahrt versenkte die Kampfflaskel

des Hauptmanns Daser bisher 145 000 BRT.!" hieß es im Wehrmachtsbericht. Welch einen Jubel hat es darüber in der Staffel gegeben.

Nachdem am Montag Hauptmann Daser und Oberleutnant Mons, zwei schon bekannt gewordene Namen deutscher Fernkampflieger, mit neuen Erfolgen heimgekehrt waren, gab es am Dienstag schon wieder einen Doppelerfolg. Am Mittwoch wurde ein weiterer britischer Dampfer durch eines unserer Fernkampflugszeuge vernichtet, und am Donnerstag waren gleich drei britische Handelsdampfer fällig, von denen der Gruppenkommandeur, Hauptmann Fliegel, zwei auf sein Konto verbuchen konnte. Unerhofft war eine ganz neu Erfolgserlebe herbeigebrochen, in kürzester Zeitspanne hatte die Fernkampflugsgruppe ihre Gesamtziffer um 34 800 BRT. erhöht.

Solche Zahlen bewirken am eindrucksvollsten, welche Wendung durch das Fernkampflugszeug in die heutige Seekriegführung gebracht worden ist. Es ist zu einer gewaltigen Macht über dem Atlantik geworden, und das zu einem Zeitpunkt, an dem in England davon die Rede war, daß jetzt die deutschen Langstreckenflugzeuge infolge der Wetterlage keine ernsthafte Bedrohung der englischen Schifffahrt darstellen. Von dieser Meinung dürfte man in den letzten Tagen in London gründlich geholt worden sein.

Von den insgesamt acht Schiffen, die in dieser Woche durch Bombentreffer unserer Fernkampflugszeuge vernichtet worden sind, waren sieben mit kostbarer Fracht auf der Fahrt nach England. Aber auch der leer auslaufende Dampfer, der einem deutschen Kampfflugzeug oder einem deutschen U-Boot zum Opfer fällt, wird in London bitterlich vernichtet. Jede Tonne, die verloren geht, bedeutet eine neue Lücke im Versorgungswesen der Insel.

Die Besatzung mit ihrem Kommandanten, Oberleutnant —, erlebte am Dienstag zum erstenmal einen Angriff auf ein feindliches Schiff, und dieser erste Angriff brachte einen bemerkenswerten Erfolg. Der Bombenwerfer hatte gerade mittags essen wollen, als er bei einem Blick auf den Atlantik einen kleinen Dampfer entdeckte, und weil inzwischen oft genug über die Bedeutung der Hochseeschlepper gesprochen worden war, kam ihm sofort der Gedanke, daß es sich um einen Hochseeschlepper handeln müsse. Der Kommandant war derselben Überzeugung, und mit einer wahrhaft stolischen Ruhe flog er den ersten Bombenangriff seines Lebens. Zwar fielen die ersten Bomben zu kurz, aber die nächsten waren Bolltreffer. „Photographieren“, rief der Kommandant. Der Bordwart knipste, und im nächsten Moment war der Hochseeschlepper im tiefen Meeresgraben verschwunden. Einer der wenigen Schlepper, die den Briten zur Verfügung stehen, um die auf dem Atlantik beschädigten Schiffe einzubringen, war für immer in den Fluten versunken; wie oft gehen jetzt kostbare britische Frachter durch den Äther und erhitzen Schleppeperthilfe. Bei der geringen Zahl der Hochseeschlepper bedeutet schon der Ausfall eines einzigen Schleppers eine Schwächung der ausdauernden Hilfsmittel, und dabei fällt den Briten sogar der Verlust auf die Einbringung von Schiffen, die nur noch Schrottwert haben, angeht der englischen Kohlenknappheit sehr schwer.

Einige Fotografien zeigen in anschaulicher Weise, wie die Wirkung der Bombentreffer war, die in dieser Woche unseren Fernkampfliegern auf acht britischen Schiffen gelungen sind. Da quellen dicke Brandwolken über das Deck. Da sieht man Schiffe, die kopfüber auf den Meeresgrund absinken, und andere, die in der Mitte auseinandergebrochen sind. Jedes Bild ein Dokument von Angriffsknappheit und Treffsicherheit.

Die einzelnen Kommandanten geben dazu passende Berichte. So erzählt Oberleutnant B, wie er vor sich zwei Dampfer entdeckte, links einen kleineren, rechts den größeren, der sich später als ein Schiff von 427 BRT. herausstellte. Natürlich wurde der größere angegriffen. Der Hoch vom Heck her mit seiner Kanone, vom Bordschiff aus mit einem MG. Hart neben der Bordwand des Briten gingen die ersten Bomben ins Wasser und explodierten unter dem Schiff, so daß dieses fast aus dem Wasser gehoben wurde. Schon knippte es, um dann beim nächsten Angriff zwei Bombentreffer in den Maschinenraum zu erhalten. Brand brach aus. Dieser Briten war vernichtet.

„An der Untergrenze der Wolke schlichen wir uns heran“, begann Oberleutnant J. seinen Bericht von dem 300-BRT-Dampfer, den er versenkte. „Aus 80 Meter Höhe traf ihn meine Bombe mittschiffs. Sie erzeugte eine Flammenfontäne. Das ganze Gewölbe, das der Dampfer geladen hatte, flog durch die Gegend. Noch hatte sich kein Rauch von der Besatzung gezeigt. Nach dem nächsten Treffer, der kurz vor die Bordwand fiel, unter dem Schiff plachte und auf beiden Seiten Wasserfontänen hervorwühlte, sah ich endlich ein Rettungsboot zu Wasser gebracht. Das Schiff selbst legte sich zur Seite und kenterte. Als ich einen Mann sah, der zu der bodenaufragenden Keeling hinaufkletterte, und schließlich, als das Schiff kenterte, sah ich auf dem Kiel. Kurz danach war der Dampfer verschwunden. Der Mann selbst hatte sich im letzten Moment auf ein Rettungsboot geschwungen.“

Der junge Leutnant, der in der Maschine des Gruppenkommandeurs Hauptmann Fliegel gefahren dabei war, als der Kommandeur gleich zwei Britendampfer vernichtete, erzählt noch immer vor Freude über diesen fabelhaften Erfolg. „Wir hatten prächtiges Wetter. Richtiges Jagdwetter. Den ersten Dampfer entdeckte der Kommandeur selbst. Sofort Angriff. Zwei Bomben fielen, und schon rief einer hinten in der Maschine: „Treffer.“ Wir sahen, daß die Bomben direkt im Maschinenraum gelassen hatten. Die ganzen Aufbauten, auch der Schornstein, wurden von der Explosion emporgeworfen. Es folgte die Kesselzerplatzen, durch die der Maschinenraum rausgeschmissen wurde. 300 Meter hoch stieg die Explosionswolke. Das Schiff war in der Mitte regulär eingeknickt, und etwa nach acht Minuten brach es zusammen und sank. Die Besatzungen hatten sich auf Höhe gerettet, von denen sie mit einem Koffender ihr SOS riefen. Wir setzten unseren Kurs fort, und als ich plötzlich nach dem Fernglas griff, ahnte ich eigentlich nur, daß vor uns ein Schiff sein möchte. Diese Ahnung hatte nicht getroffen. Wir griffen nun auch diesen fabelhaften Frachter an, und als unsere Bombe hinterm Heck detonierte, geriet er ins Drehen, ließ Dampf ab und lag still. Nur das Schießen hörte nicht auf. Das Rohen eines englischen Jagdflugzeuges ließ uns den Angriff abbrechen, aber etwas später kehrten wir zu dem Dampfer zurück. Jetzt war ein Flugboot zu seinem Schutz da, gegen ein deutsches Fernkampflugszeug ein lahmere Vogel, um den wir uns nicht sorgten. Noch einmal griffen wir den Dampfer an und schickten ihm eine Bombe direkt vor die Nase. Damit hatte auch dieser Dampfer genug.“ So hat Hauptmann Fliegel gestern zwei Dampfer mit insgesamt 8100 BRT. vernichtet. Fast gleichzeitig aber hat Oberleutnant J., der gestern zum erstenmal als Kommandant flog, einen 5000er „unter Wasser getreten“.



Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsmarschall Göring hat dem Gauleiter Wagner in einem herzlich gehaltenen Handschreiben für die langjährige erfolgreiche Arbeit als Oberpräsident der Provinz Schlesien seinen besonderen Dank ausgesprochen.

Neubildung deutschen Bauerniums. In Polen begann eine mehrtägige Arbeitstagung der Siedlungsbehörden und Siedlungsgesellschaften aus dem Wartheland, Danzig-Westpreußen, Niederschlesien, Oberschlesien und Saarpfalz-Lothringen.

General Kollat gestorben. In Kroat starb der französische General Kollat im Alter von 76 Jahren. Kollat war seinerzeit Vorsitzender der berühmtesten internationalen Kontrollkommission in Deutschland.

Autobus auf zusammengefahrenen Lastkraftwagen aufgeprallt. Am Dienstag nachmittag ereignete sich auf der Straße von Clermont-Ferrand nach Lunat (Frankreich) ein Autobusunglück.

Matsumoto beim Kaiser. Außenminister Matsumoto wurde vom Kaiser zum Vortrag über die allgemeine internationale Lage und Japans diplomatische Beziehungen empfangen.

Das russisch-japanische Fischereiaabkommen. In Anwesenheit des Kaisers, des Ministerpräsidenten Furti Konono und mehrerer Kabinettsmitglieder genehmigte der japanische Geheimrat in einer Sitzung im Kaiserpalast das provisorische Fischereiaabkommen mit der UdSSR.

Indonesisch-thailändische Feindseligkeiten eingestellt. Nach den letzten Nachrichten aus Indochina wurden die Feindseligkeiten im indonesisch-thailändischen Konflikt am 28. Januar, morgens 10 Uhr, eingestellt.

Explosionsunglück in einem japanischen Bergwerk. Im Kohlenbergwerk von Honami in der Präfektur Fukuoka wurden 15 Bergleute durch eine Explosion verschüttet.

Himmel in Oslo. Gemeinsam mit Reichskommissar Terboven trat am Dienstag nachmittag um 16 Uhr auf dem Flugplatz Fornebo der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, zu einem mehrtägigen Besuch in Norwegen ein.

510 Flugzeuge abgeschossen. In der Meldung „Ritterkreuz für Major Balhahn“ ist ein Uebersichtungsfehler unterlaufen. Es muß in der Angabe der von seinem Jagdgeschwader abgeschossenen Flugzeuge heißen: Das von ihm geführte Jagdgeschwader hat seit Kriegsbeginn die hohe Zahl von 510 (nicht 150) Flugzeugen und 115 Sperrballonen abgeschossen.

Narvik-Fantasien der RAF. Das britische Luftfahrtministerium behauptet, daß Streikkräfte der RAF am 27. Januar Narvik zum drittenmal in diesem Jahre angegriffen hätten.

Britisches Flugzeug über dem irischen Freistaat abgestürzt. Nach einer Associated-Press-Meldung ist ein britisches Flugzeug in der Grafschaft Donegal des irischen Freistaates abgestürzt.

Aus Stadt und Land

Montag, den 30. Januar 1941

Verdunkelungszeiten:

30. Januar: von 18.15 bis 8.58

Februar

Februar, der kürzeste Monat, hält seinen Einzug. Bei seinem Namen atmen viele erleichtert auf. Denn der Februar ist der letzte Wintermonat, und wenn erst sein Name auf dem Kalender erscheint, sind die Wochen des Winter gezählt.

Aber nicht nur das Längerwerden verkündet das allmähliche Ende des Winters. Zugleich macht sich auch eine stärkere Intensität der Sonnenstrahlen fühlbar. Gegen Ende des Februar pflegt sich ganz besonders in Wohnungen nach der Sonnenseite schon die Sonnenstrahlung erheblich spürbar zu machen.

Daß der Frühling nun allmählich näherückt, zeigt sich an der Tatsache, daß im Februar bereits einige unserer Zugvögel aus dem Süden in die Heimat zurückkehren. Star und Döhlent, Rohrammer, Straß und Wandersalbe kommen als erste, von Schnelke getrieben, wieder zurück in die Heimat des Nordens.

Der Februar ist der kürzeste Monat. Er ist auch in diesem Jahre „normal“, d. h. es wird ihm kein Scholtag angehängt, sondern es bleibt bei 28 Tagen. Warum ist eigentlich der Februar so kurz? Die Ungleichheit der Monatslängen hat ihren Ursprung schon in altgriechischer Zeit.

Später, nach der Ermordung Cäsars, wurde dem Imperator zu Ehren der Monat Quintilis, der der Zahl fünf entsprach, in „Julius“ umgenannt. Als Oktavian Cäsars Nachfolger geworden war und den Namen Augustus angenommen hatte, beschloß der Senat, auch den damaligen sechsten Monat Sextilis in „Augustus“ umzunennen.



Sie verteidigten ihren Eiskunstlauf-Titel erfolgreich

Die deutsche Paarlaufmeisterschaft im Eiskunstlaufen wurde im Münchener Prinzregenten-Stadion zugunsten von Nazi und Ernst Baier vor Eise und Erit Kausin entschieden.

daß dieser Monat nicht weniger Tage haben dürfte als der Jultus. So sügte man ihm einen Tag an und entnahm diesen fehlenden Tag dem Februar, der bis dahin 29 Tage zählte.

Am 2. Februar ist Lichtmetz — ein Tag, der seit alters her mit der Wettervorhersage verknüpft war. Es ist einer der „Postage“, deren Wetter bestimmend für die weitere Entwicklung des Jahres und für den Ausfall der Ernte sein soll.

Taschenlampen nur abgeblendet. Die „Sirene“ bemerkt auf eine Anfrage wegen eines Straßmandats für eine nicht abgedunkelte Taschenlampe, daß eben nur noch Straßen helfen können, wenn heute noch jemand glaube, Hand- und Taschenlampen während der Verdunkelung unabgeblendet benutzen zu dürfen.

Calw, 30. Jan. (Ein 500-er gezogen.) Ein Calwer Bäcker zog dieser Tage im Hotel „Waldhorn“ ein Gewinnlos in Höhe von 500.— RM aus dem Riten des grauen Glücksmanns.

Engländer, D. Jm. Vrgang-nem Samstag wurde im Schulhaus des Weisenhofes ein Uder öff nlich n B-tri-be durchgeführt. Am Sonntag gelang die Quasmitte der NSDKP im Galtbau zum Heilhelof den Film „Mutterliebe“.

Stuttgart. (Gefährliches Spiel.) Am Dienstag abend fanden mehrere Schüler aus Eilenbuch im Waldteil Galtke Klinge ein Gefchoß und brachten es zur Entzündung. Dadurch wurde ein Knabe so schwer verletzt, daß er in Lebensgefahr schwebt.

Willi Reichert im Protektorat. Wie wir vom Städt. Informationsdienst erfahren, führt Willi Reichert in den nächsten Wochen auf Anregung der Stadterwaltung Stuttgart eine Galtspielreise nach Prag, Brünn und Preßburg durch.

Alperg, Kr. Ludwigsburg. (Angesahren.) Am Sonntag geriet in der Bahnhofsstraße ein Kraftwagen ins Schleudern und fuhr auf den Gehweg, auf dem sich gerade zwei Personen bewegten. Sie wurden von dem Kraftwagen erfasst und derart verletzt, daß sie in das Kreiskrankenhaus Ludwigsburg gebracht werden mußten.

Obernorf a. N. (3 u. s. 90. Jahr.) Der ehemalige Korrektor Johannes Haisig vollendete am 28. Januar sein 90. Lebensjahr. Der Greis, der sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, war 62 Jahre lang beim „Schwarzwälder Bote“ tätig.

Winterlingen, Kr. Balingen. ((Schwerer Sturz.) Der Arzt Dr. Karl Römer aus Winterlingen glitt bei einem Krankenbesuch am Ortsausgang aus und zog sich einen doppelten Unterschenkelbruch zu. Hinzukommende Leisten dem Berunglückten erste Hilfe und veranlaßten seine Ueberführung in das Kreiskrankenhaus Sigmaringen.

Schwenningen a. N. (Tod im Bad.) Als ein 37 Jahre alter Mann abends ein Bad nehmen wollte, kam er mit einem selbst montierten elektrischen Heizkörper in Berührung und erhielt einen elektrischen Stoß, der einen Herzschlag zur Folge hatte, dem er sofort erlag.

Schwenningen a. N. (Tödlcher Ausgang.) Auf der von Schwenningen nach Balingen führenden Straße wurde in der Nähe der Wirtschaft zum „Hölzleöing“ ein Mann von einem hiesigen Kraftwagen überfahren. Der Mann ist nun seinen schweren Verletzungen erlegen.

Handel und Verkehr

Berliner Börse vom 29. Jan. Die Börse verlief wieder in freundlicher Haltung bei kleinen Kurssteigerungen, die zum Teil durch Materialmangel bedingt waren.

Stuttgarter Börse vom 29. Jan. Die Tendenz war sehr kleine Nachfrage genügte schon, um die Kurse beim andauernden Mangel an Verkaufsmaterial zu heben.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Getreide vom 28. Jan. Ochsenfleisch 1.—, 2. 69; Kalbfleisch 1. 77; Kuhfleisch 1. 77, 2. 65; Schweinefleisch 1. 80; Hammelfleisch 1. 90—95, 2. 80; Schmalz 1. 78. Marktverlauf: alles lebhaft.

Amtl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 28. Jan. Sämtliche Preise sind unverändert.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Kauf in Altensteig Druck und Verlag Buchdruckerei Vort in Altensteig, zurzeit Bel. 3 gültig

Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

Forstpreislisten für 1941 sind zu haben in der Buchhandlung Lauh, Altensteig

Gemischter Chor Heute 20.30 Singstunde im Lokal. Neue Lieder u. Sängerinnen will. Hautcrome Elida 1.-4 Eukatal - 45. N. andere bei Friseur Weinstein

Kranke verlangt kostntr-laufbare Druckartiklen über die wunderbare Heilwirkung der Radium-Beilsteinen. D. Kammann, Tullfingen Langstr. 26

Feldpostschachteln empfiehlt die Buchhandlung Lauh, Altensteig